

JOHANNES BRAHMS

NEUE AUSGABE SÄMTLICHER WERKE

Herausgegeben vom
Musikwissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
in Verbindung mit der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V.
und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

SERIE IA

KLAVIER-BEARBEITUNGEN: ORCHESTERWERKE

BAND 6 KLAVIERKONZERT NR. 2, KLAVIERAUSZUG

G. HENLE VERLAG MÜNCHEN

JOHANNES BRAHMS

KLAVIERKONZERT NR. 2

B-DUR OPUS 83

KLAVIERAUSZUG

**HERAUSGEGEBEN VON
JOHANNES BEHR**

2014

G. HENLE VERLAG MÜNCHEN

Editionsleitung:
Forschungsstelle der Johannes Brahms Gesamtausgabe
am Musikwissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel:
Siegfried Oechsle (Projektleiter), Michael Struck, Katrin Eich, Johannes Behr, Jakob Hauschildt

Wissenschaftlicher Beirat:
Otto Biba, Gernot Gruber, Robert Pascall, Wolfgang Sandberger

Die Editionsarbeiten wurden gefördert durch
die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften,
vertreten durch die Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz,
aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Berlin/Bonn,
und des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft des Landes Schleswig-Holstein.
Darüber hinaus finanziert das Österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
eine halbe Mitarbeiterstelle, die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien angesiedelt ist.
Die Peter Klöckner-Stiftung sowie die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung ermöglichten
die Erstellung einer Datenbank zur Brahms-Rezeption in vier deutschen Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts.

INHALT

	<i>Seite</i>
Vorwort	VII
Abkürzungen und Sigel	VIII
Einleitung	
Vorbemerkung	X
Entstehung und erste Aufführung	X
Publikation	XI
Rezeption	XIV
Danksagung	XVI
 Zur Gestaltung des Notentextes	 XVII
 Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur opus 83, Klavierauszug	
Allegro non troppo	1
Allegro appassionato	45
Andante	69
Allegretto grazioso	82
 Kritischer Bericht	 115
 Verzeichnis der Abbildungen	 153

VORWORT

Seit den späten 1960er Jahren haben intensive Quellenforschungen zum Schaffen von Johannes Brahms zunehmend deutlich gemacht, dass eine neue historisch-kritische Ausgabe seiner Werke notwendig ist. Ab 1976 wurde die Diskussion darüber von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Herausgeberin der 1926–1927 erschienenen ersten Brahms-Gesamtausgabe (*Sämtliche Werke*), auf breiterer Basis gesucht und koordiniert. Sie führte 1981 zur konkreteren Vorbereitung dieses editorischen Vorhabens durch die Verbindung mit dem G. Henle Verlag, München; daraufhin folgten die Gründung der Vereinigung „Johannes Brahms Gesamtausgabe“, die Einrichtung der wissenschaftlichen Arbeitsstelle an der Christian-Albrechts-Universität Kiel und 1991 schließlich die Finanzierung seitens der Konferenz (heute: Union) der deutschen Akademien der Wissenschaften in Mainz.

Inzwischen wurde nach Erscheinen des thematisch-bibliographischen Werkverzeichnisses (*BraWV*) auch der Fachwelt insgesamt offenbar, dass eine historisch-kritische Edition, die heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen will, auf einer ungleich größeren Anzahl relevanter Quellen basieren muss als die alte Gesamtausgabe. Die Gesellschaft der Musikfreunde hatte die von Brahms' Vertrautem Eusebius Mandyczewski und dessen Schüler Hans Gál besorgte Ausgabe in ungewöhnlich kurzer Zeit an die Öffentlichkeit gebracht. Das war nicht zuletzt deshalb möglich, weil sie sich bei ihrer editorischen Arbeit weithin auf die Handschriften und Handexemplare aus dem Nachlass des Komponisten begrenzte, der sich in ihrem Besitz befindet. Zwar umfasst dieser Bestand zahlreiche unverzichtbare Quellen, doch blieben viele weitere überlieferte Autographe unberücksichtigt. Die Herausgeber sparten auch den wichtigen Bereich abschriftlicher Stichvorlagen, die Brahms vor der Publikation revidierte, weitgehend aus. Bei den Drucken wurden spätere Auflagen und Ausgaben oft ebenso wenig konsultiert wie die – zumeist zeitgleich mit den Partituren erschienenen – Stimmen oder die vom Komponisten selbst erstellten Klavierauszüge und Klavierarrangements. So beschränken sich die „Revisionsberichte“ der Bände in vielen Fällen auf die Nennung des Handexemplars und sind insgesamt kaum zureichend. Außerdem ging die alte Gesamtausgabe an Brahms' Bearbeitungen eigener Kompositionen weithin vorbei, obgleich die Fassungen für oder mit Klavier für die Verbreitung seines Schaffens einst höchst bedeutsam waren und sie pianistisch zweifellos attraktiv sind. Die alte Gesamtausgabe ist aber auch deshalb unvollständig, weil eine Reihe von Werken und Werkfassungen erst nach 1927 veröffentlicht wurden; einige weitere sind bis heute unpubliziert. Ebenso blieb ein weiter Bereich der Bearbeitungen und Aufführungsfassungen unberücksichtigt, die Brahms von Werken verschiedener anderer Komponisten anfertigte.

Die neue Johannes Brahms Gesamtausgabe (*JBG*) orientiert sich am heutigen Stand musikwissenschaftlicher Editionstechnik. Sie legt alle musikalischen Werke von Johannes Brahms vor. Darin eingeschlossen sind alternative Werkfassungen, die der Komponist unveröffentlicht ließ, sowie die von ihm angefertigten Bearbeitungen. Ferner wird die *JBG* die Authentizität der erwähnten Aufführungsfassungen von Werken anderer Komponisten prüfen und sie in exemplarischen Fällen edieren.

Die *JBG* zieht sämtliche erreichbaren Werkquellen heran. Auch fragmentarisch überlieferte Kompositionen, Entwürfe und Skizzen werden gesammelt, in ihrer Bedeutung untersucht und in angemessener Form dokumentiert. Korrekturen innerhalb der Werkniederschriften, die Aufschlüsse über den Kompositionsprozess geben, werden gleichfalls nachgewiesen. Im Unterschied zu anderen Komponisten hat Brahms die Dokumente seiner kompositorischen Ausarbeitung weithin vernichtet. Gerade deshalb verdienen die erhaltenen Spuren des Arbeitsprozesses, die letztlich zahlreicher sind, als es bei erster Betrachtung erscheint, besonderes Interesse.

Die Geschichtlichkeit der Werke kommt nicht nur in ihrer Genese zum Vorschein. Vor dem jeweiligen gattungshistorischen Hintergrund sind auch der Veröffentlichungsprozess, die ersten Aufführungen sowie Tendenzen der ersten Rezeption zu erfassen. Der Bestand und die Überlieferung der biographischen Quellen stellt die Forschung in diesem Zusammenhang vor erhebliche Probleme: Ausführliche Tage- oder Notizbücher fehlen bei Brahms, und sein eigenhändiges Werkverzeichnis ist nur eingeschränkt aussagekräftig. Die veröffentlichte Brahms-Korrespondenz kann diese Lücke auch deshalb nur partiell schließen, weil die editorische Zuverlässigkeit vor allem der älteren Briefausgaben stark schwankt und Datierungen fraglich sind. Der gedruckte Briefwechsel wird daher nach Möglichkeit an den Briefmanuskripten überprüft, sofern nicht nach zuverlässigen neuen Ausgaben zitiert werden kann.

Ziel der *JBG* ist die Wiedergabe authentischer Werktexte, die von Schreib-, Kopisten- und Stichfehlern sowie unautorisierten Zusätzen befreit sind und den Intentionen des Komponisten so nahe wie möglich kommen. Die *JBG* soll für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Schaffen von Brahms eine ebenso verlässliche Grundlage bilden wie für die werktreue künstlerische Interpretation seiner Musik.

Die Wiedergabe des Notentextes erfolgt in moderner Partituranordnung. Vierhändiger Klaviersatz wird in Partitur wiedergegeben, um das Studium zu erleichtern. Über einzelne weitere behutsame Modernisierungen geben die Ausführungen „Zur Gestaltung des Notentextes“ und der Kritische Bericht Rechenschaft. Gesangstexte und sonstige authentische Worttexte werden bei Wahrung des ursprünglichen Lautstandes in der seit August 2006 gültigen Rechtschreibung wiedergegeben. Diese Anpassung erscheint umso mehr gerechtfertigt, als zum einen manche Lesarten der Brahmszeit (*Thal, giebt*) schon bald nach dem Tode des Komponisten außer Gebrauch kamen, zum anderen die heutige Orthographie sich teilweise wieder mit den gängigen Lesarten damaliger Notendrucke deckt (*Kuss, Brennesel*). Unangetastet bleiben altertümliche Wortformen, die vom Komponisten bewusst gewählt wurden (*trauren, Hilfe*). Sofern notwendig, wird auch die Interpunktion behutsam modernisiert; sinnverändernde Auswirkungen sind dabei ausgeschlossen. Damit sucht die *JBG* der historischen Stellung der Werke von Johannes Brahms und ihrer heutigen Wirkung gerecht zu werden.

DIE EDITIONSLEITUNG

ABKÜRZUNGEN UND SIGEL

- | | | | |
|--|---|--|---|
| Altmann,
<i>Klavierwerke-Verzeichnis</i> | Wilhelm Altmann: <i>Verzeichnis von Werken für Klavier vier- und sechshändig sowie für zwei und mehr Klaviere</i> , Leipzig 1943. | Harten,
<i>Kalbeck</i> | <i>Skizzen einer Persönlichkeit. Max Kalbeck zum 150. Geburtstag. Breslau 4. Jänner 1850 – Wien 4. Mai 1921. Symposion Wien 21.–24. Mai 2000</i> , Bericht, hrsg. von Uwe Harten, Tutzing 2007. |
| AMz | <i>Allgemeine (Deutsche) Musik-Zeitung</i> . | Hinrichsen,
<i>Bülow</i> | Hans-Joachim Hinrichsen: <i>Musikalische Interpretation. Hans von Bülow</i> , Stuttgart 1999 (= <i>Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft</i> , Band XLVI). |
| A-Wgm | Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Archiv, Bibliothek, Sammlungen. | Hofmann,
<i>Chronologie</i> | Renate und Kurt Hofmann: <i>Johannes Brahms als Pianist und Dirigent. Chronologie seines Wirkens als Interpret</i> , Tutzing 2006 (= <i>Veröffentlichungen des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien</i> , hrsg. von Otto Biba, Band 6). |
| A-Wn | Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung. | Hofmann,
<i>Zeittafel</i> | Renate und Kurt Hofmann: <i>Johannes Brahms. Zeittafel zu Leben und Werk</i> , Tutzing 1983 (= <i>Publikationen des Instituts für Österreichische Musikdokumentation</i> , hrsg. von Franz Grasberger, seit 1983 von Günter Brosche, Band 8). |
| A-Wst | Wienbibliothek im Rathaus (vormals: Wiener Stadt- und Landesbibliothek). | JBG | <i>Johannes Brahms. Neue Ausgabe sämtlicher Werke</i> , bis 2011: hrsg. von der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V., Editionsleitung Kiel, in Verbindung mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, ab 2012: hrsg. vom Musikwissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Verbindung mit der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V. und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, München 1996 ff. |
| Billroth-Brahms Briefwechsel | <i>Billroth und Brahms im Briefwechsel</i> , hrsg. von Otto Gottlieb-Billroth, Berlin und Wien 1935. | JBG, Klavierauszüge Violin- und Doppelkonzert | <i>Johannes Brahms. Neue Ausgabe sämtlicher Werke</i> , Serie IA, Band 7: <i>Violinkonzert D-Dur opus 77, Doppelkonzert a-Moll opus 102</i> , Klavierauszüge, hrsg. von Linda Correll Roesner und Michael Struck, München 2010. |
| Brahms-Groth Briefe | <i>Johannes Brahms – Klaus Groth. Briefe der Freundschaft</i> , neu hrsg. von Dieter Lohmeier, Heide und Kiel 1997. | JBG, Klavierkonzert Nr. 2 | <i>Johannes Brahms. Neue Ausgabe sämtlicher Werke</i> , Serie I, Band 8: <i>Klavierkonzert Nr. 2 opus 83</i> , hrsg. von Johannes Behr, München 2013. |
| BraWV | Margit L. McCorkle: <i>Johannes Brahms. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis</i> , München 1984. | JBG, Symphonie Nr. 3 | <i>Johannes Brahms. Neue Ausgabe sämtlicher Werke</i> , Serie I, Band 3: <i>Symphonie Nr. 3 F-Dur opus 90</i> , hrsg. von Robert Pascall, München 2005. |
| Briefwechsel I–XVI | <i>Johannes Brahms. Briefwechsel</i> , hrsg. von der Deutschen Brahms-Gesellschaft, Bände I–XVI, Berlin 1907–1922 (Reprint Tutzing 1974). | Jonas,
<i>Brahmsiana</i> | Oswald Jonas: <i>Brahmsiana</i> , in: <i>Die Musikforschung</i> , Jg. 11 (1958), S. 286–293. |
| Briefwechsel I | Band I: <i>Johannes Brahms im Briefwechsel mit Heinrich und Elisabet[h] von Herzogenberg</i> , hrsg. von Max Kalbeck, Band 1, Berlin ⁴ 1921. | Kalbeck III/1–2 | Max Kalbeck: <i>Johannes Brahms</i> , Band III, 1. Halbband, Berlin ² 1912; 2. Halbband, Berlin ² 1913 (Reprint Tutzing 1976). |
| Briefwechsel X | Band X: <i>Johannes Brahms. Briefe an P. J. Simrock und Fritz Simrock</i> , hrsg. von Max Kalbeck, Band 2, Berlin 1917. | Maier | Elisabeth Maier: <i>Die Brahms-Autographen der Österreichischen Nationalbibliothek</i> , in: <i>Brahms-Studien</i> , Band 3, im Auftrage der Brahms-Gesellschaft Hamburg e. V. hrsg. von Helmut Wirth, Hamburg 1979, S. 7–34. |
| Bülow, Briefe VI | <i>Hans von Bülow. Briefe. VI. Band. Meinungen. 1880–1886</i> , hrsg. von Marie von Bülow, Leipzig 1907 (= <i>Hans von Bülow. Briefe und Schriften</i> , Band VII). | | |
| CH-Zz | Zürich, Zentralbibliothek. | | |
| D | Deutschland. | | |
| D-Bhm | Berlin, Universität der Künste, Universitätsbibliothek. | | |
| D-Hs | Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky. | | |
| D-LÜbi | Lübeck, Brahms-Institut an der Musikhochschule. | | |
| GB-Lbl | London, The British Library. | | |
| Geiringer 1974 | Karl Geiringer: <i>Johannes Brahms. Sein Leben und Schaffen</i> , Kassel etc. 1974 (= Taschenbuchausgabe der 2. erweiterten Auflage 1955, 1. Auflage: 1934). | | |

- | | | | |
|------------------------|--|---|--|
| <i>Müller, Hegar</i> | <i>Friedrich Hegar. Sein Leben und Wirken in Briefen. Ein halbes Jahrhundert Zürcher Musikleben 1865–1926, im Auftrag der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich bearb. und hrsg. von Fritz Müller, Zürich 1987.</i> | <i>Sämtliche Werke, Klavierkonzerte</i> | Band 6: <i>Konzerte für Klavier und Orchester</i> , Revisionsbericht von Hans Gál, Leipzig [1927]. |
| <i>Sämtliche Werke</i> | <i>Johannes Brahms. Sämtliche Werke. Ausgabe der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, hrsg. von Eusebius Mandyczewski und Hans Gál, 26 Bände, Leipzig [1926–1927] (revidierter Reprint Wiesbaden [1965]).</i> | <i>Signale</i> | <i>Signale für die musikalische Welt.</i> |
| | | <i>US-NYj</i> | New York, The Juilliard School, Lila Acheson Wallace Library. |
| | | <i>US-Wc</i> | Washington (D. C.), The Library of Congress. |

EINLEITUNG

Vorbemerkung

Die folgenden Ausführungen zur Entstehung und ersten Aufführung des Klavierauszugs sowie zu dessen Publikation und Rezeption basieren im wesentlichen auf den diesbezüglichen Abschnitten der Einleitung bzw. der Quellenbeschreibung und -geschichte aus der Partituredition des 2. *Klavierkonzerts op. 83*.¹ Dieser Band informiert in seiner Einleitung außerdem über die ersten Proben und Aufführungen, die Publikation und die frühe Rezeption des Werkes in seiner orchestralen Originalfassung.

Entstehung und erste Aufführung

Nachdem Brahms wohl ab Mai 1878 an seinem 2. *Klavierkonzert* gearbeitet hatte, kam dieses Werk drei Jahre später, während des Sommeraufenthalts 1881 in Preßbaum bei Wien, zum Abschluss.² Nach angedeuteten bzw. ausdrücklichen Erwähnungen des vollendeten Werkes ab Ende Juni 1881 in Briefen an Fritz Simrock, Elisabeth von Herzogenberg, Emma Engelmann und Clara Schumann³ schickte Brahms am 11. Juli ein (heute verschollenes) Kompositionsmanuskript an Theodor Billroth in Wien.⁴ Dieser schrieb dem Komponisten noch am selben Tag einen ausführlichen Brief über das neue Konzert und kündigte an, Brahms das Manuskript „übermorgen“ persönlich zurückzubringen.⁵ Am 13. Juli dürfte es sich demnach wieder in Preßbaum befinden haben und diente wohl unmittelbar darauf als Vorlage für die eigenhändige Partiturreinschrift A⁺,⁶ die Brahms bis spätestens Ende des Monats fertigstellte. Anschließend wurde die autographe Partitur ihrerseits zum Ausgangspunkt für Kopistenabschriften. Im Hinblick auf eine klingende Erprobung des neuen Werkes, die in der zweiten Oktoberhälfte 1881 mit der Meininger Hofkapelle unter Hans von Bülow's Leitung stattfinden sollte, gab Brahms zum einen (nicht erhalten gebliebene) Abschriften der Orchesterstimmen in Auftrag. Von ihnen wurden die Bläserstimmen direkt als Spielexemplare verwendet, während die Streicherstimmen als Stichvorlagen für (ebenfalls verschollene) Aufführungs-Vorabzüge dienten. Zum anderen ließ Brahms noch vor Beauftragung der Stimmenausschriften eine Abschrift des Klavier-Soloparts anfertigen, die etwa Anfang September 1881 vorgelegen haben muss und die erste Schicht der erhaltenen Klavierauszug-Stichvorlage A/AB-KA⁺ darstellt. In die vom Kopisten⁷ dafür freigelassenen Systeme sowie bei längerem Pausieren des Solo-Klaviers zusätzlich in diesen Systemen trug Brahms anschließend als zweite Schicht eine zweihändige bzw. vierhändige Bearbeitung des Orchesterparts ein. Ungewiss ist dabei, nach welcher Vorlage Brahms den Orchestersatz arrangierte. Falls er A⁺ nach Fertigstellung der Abschrift des Soloparts und vor Beginn der Stimmenabschriften wieder für einige Zeit bei sich hatte, kann er diese Partitur benutzt haben; falls sich A⁺ aber durchgehend beim Kopisten befand, kann er für den Klavierauszug auch das Komposi-

tionsmanuskript herangezogen haben – wie es beispielsweise auch beim zweiklavierigen Arrangement der 3. *Symphonie op. 90* geschehen sein dürfte.⁸

Der auf diese Weise entstandene Klavierauszug mit einer abschriftlichen und einer autographen Schicht muss bis spätestens Anfang Oktober vorgelegen haben, denn um diese Zeit fand in Wien eine erste Durchspielprobe auf zwei Klavieren statt. Der Wiener Pianist und Komponist Ignaz Brüll, Brahms' bevorzugter Partner für derartige Proben und Aufführungen,⁹ übernahm dabei am zweiten Klavier den Orchesterauszug, während Brahms selbst – wohl nach dem Partiturotograph, wenn nicht bereits auswendig – den Solopart spielte. Einziger Beleg für diese Probe ist eine Postkarte von Brahms an Brüll vom 3. Oktober 1881 mit folgendem Wortlaut:

„Würde es Ihnen wohl passen Donnerstag [= 6. Oktober] 7½ Uhr Abds. bei Ehrbar das lange Schreckniß zu wiederholen? Unsre Opfer sind Billroth und Hanslick. Bitte um ein Wort! Ihr ergebener J. Brahms“.¹⁰

Demnach hatte bereits unmittelbar nach Brahms' Rückkehr von Preßbaum Anfang Oktober¹¹ ein Durchspiel stattgefunden, welches nun vor einigen Freunden im Salon des Wiener Klavierhauses Ehrbar wiederholt werden sollte. Wie aus einer Karte von Brahms an Billroth vom 8. Oktober hervorgeht, wurde das Vorspiel schließlich auf Mittwoch, den 12. Oktober verschoben:

„Also Mittwoch ½8 Uhr. Ich schreibe noch an Brüll, Übriges besorgt Hanslick. Dein J. Br.“¹²

Als Zuhörer waren neben Theodor Billroth und Eduard Hanslick, die Brahms bereits am 3. Oktober gegenüber Brüll erwähnt hatte, auch Hans Richter und Max Kal-

¹ *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. XIV–XXXV (Einleitung), S. 172–195 (Die Quellen).

² Den mutmaßlichen Beginn der Komposition markiert die Notiz „(6^h Mai Clavier-Concert Bdur“ in Brahms' Taschenkalender von 1878; den Abschluss dokumentiert die nunmehr uneingeklammerte und unterstrichene Eintragung „Clavierconcert Bdur“ auf der Juni-Seite des Taschenkalenders von 1881 (beide Kalender: *A-Wst*, Ia 79559).

³ Siehe *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. XV mit Anm. 16–21.

⁴ Brahms' Begleitbrief in: *Billroth-Brahms Briefwechsel*, S. 311.

⁵ Ebenda, S. 311–313.

⁶ Zur Auflösung der verwendeten Quellensigel siehe das Quellenverzeichnis im vorliegenden Band (S. 116 f.) bzw. die ausführlichen Quellenbeschreibungen in *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. 172–181.

⁷ Der bislang nicht identifizierte Schreiber wird im *BraWV* (S. 346, 812) als „Kopist 31“ gezählt. Es ist zu vermuten, wenn auch nicht zu belegen, dass derselbe Kopist auch die Stimmenausschriften anfertigte.

⁸ *JBG, Symphonie Nr. 3*, S. 149 f.

⁹ *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. 182 mit Anm. 76.

¹⁰ *Geiringer 1974*, S. 161, korrigiert nach Briefmanuskript (*A-Wgm*, Briefe Johannes Brahms an Ignaz Brüll 1).

¹¹ *Hofmann, Zeittafel*, S. 160.

¹² *Billroth-Brahms Briefwechsel*, S. 319. Allerdings ist auch denkbar, dass sowohl am 6. als auch am 12. Oktober Privataufführungen bei Ehrbar stattgefunden haben könnten.

beck anwesend.¹³ Kalbeck, der zu jener Zeit als Musikreferent für die *Wiener Allgemeine Zeitung* schrieb,¹⁴ dürfte auch der Verfasser eines anonymen Kurzberichts über diese Privataufführung gewesen sein, der am 14. Oktober in der genannten Zeitung erschien:

„In intimsten Freundeskreisen hat Johannes Brahms am Mittwoch sein neuestes Werk, ein großes Clavier-Concert in B-dur, zu Gehör gebracht. Brahms spielte die Principalstimme mit dem ganzen Feuer seiner leidenschaftlichen Künstlerseele; die Orchester-Partie führte Ignaz Brüll auf einem zweiten Clavier aus. Das Werk, ein wahres Riesen-Opus, ist eine vollständige Clavier-Symphonie in vier Sätzen und steht seinem äußeren Umfange und seinen gewaltigen Intentionen nach in der gesammten Musik-Literatur ohne Beispiel da. Trotz der ungewöhnlichen Ausdehnung des anstrengenden Vortrages, den die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten, hätte man am liebsten am Schlusse da capo gerufen. Jeder war, obwohl auf Großes und Herrliches vorbereitet, von der Genialität des Componisten und den vielen erhabenen Schönheiten seines Concertes überrascht. Man hatte einen mächtigen Eindruck empfangen und suchte vergebens nach Worten des Dankes und der Anerkennung. Heute reist Brahms nach Frankfurt zu seiner Freundin Clara Schumann. Später wird sich der Künstler nach Meiningen begeben, um das Bülow'sche Orchester kennen zu lernen und mit ihm sein neues Werk einzustudieren.“¹⁵

Publikation

Nachdem Brahms am 24. Oktober 1881 von den Meininger Proben nach Wien zurückgekehrt war,¹⁶ bereitete er den Klavierauszug des Konzerts für die Veröffentlichung vor. Die Stichvorlage A/AB-KA⁺ enthält zahlreiche Korrekturen, Änderungen und Ergänzungen in Tinte, Blau- und Bleistift sowie ausgestrichene und neu geschriebene Passagen, was eine intensive Überarbeitung durch Brahms anzeigt. Auch wenn manche Eintragungen vermutlich bereits im Zuge der Wiener und Meininger Probeaufführungen in das Manuskript gelangten, wurde die Überarbeitung jedenfalls in diesen Tagen abgeschlossen. Am 30. Oktober kündigte Brahms seinem Verleger Fritz Simrock in Berlin die Zusendung der Stichvorlage an:

„Morgen früh geht das Concert für 2 Cl. ab. Sie müssen riesig zufrieden mit mir sein. Nicht blos kriegen Sie für ein[en] Pappenstiel von Geld 4 Sätze statt 3 – Sie kriegen auch Metronom-Bezeichnung!

Nun aber beschauen Sie die Geschichte recht genau mit Keller ehe Sie sie zu Röder schicken!

Alles was der Kopist geschrieben hat ist Solo u. wird groß gestochen. Ich habe das 2¹ Cl. u. in die Solostimme die Tuttistellen geschrieben.

Das Alles wird wohl etwas kleiner gestochen?!?!?

Nun ist auch zu überlegen ob in der Solostimme immer Solo u. Tutti dazu geschrieben wird? Ob außer den kleineren tutti-Noten auch noch Pausen hinkommen?

Jedenfalls muß in der Solostimme tutti u. solo deutlich zu unterscheiden sein.

Wenn es Ihnen praktisch erscheint kann man ja außer dieser Partitur für 2 Cl. auch noch eine Solostimme allein drucken? Aber dies muß wohl so erscheinen[,] nicht die 2 Stimmen blos einzeln!?!?

[...]

Vom 6–9 Nov. bin ich in Pesth (Hotel Hungaria) dann hier, zum 22 Nov. Stuttgart, zum 27 Meiningen[,] zum 6 Dec. Zürich usw. – Daß Sie einen Anhalt haben.

Der Titel ist einfach:

Concert
Nr. 2 B dur.
für Pianoforte
mit Begleitung des Orchesters
von
J. B. op. 83¹⁷

Der von Brahms geäußerte Wunsch, durch Normal- und Kleinstich sowie durch „Solo“- und „Tutti“-Angaben die Solostimme durchgehend vom Orchesterauszug abzugrenzen, sollte im Stich erfüllt werden. Eine Ergänzung von Pausen für den Solopart zusätzlich zu den Tutti-Noten erfolgte dagegen nicht.¹⁸ Die ebenfalls erwähnten Metronomzahlen hatte Brahms möglicherweise aufgrund seiner Erfahrungen während der Meininger Proben in die Stichvorlage eingetragen; sie gingen daraufhin in den Druck des Klavierauszugs ein und wurden von hier aus später auch in die Partitur und in die Klavier-Solostimme übernommen.¹⁹

Gemäß seiner Ankündigung dürfte Brahms die Stichvorlage am 31. Oktober 1881 abgesandt haben. Bereits am Tag darauf, dem 1. November, schickte er ein einzelnes Notenblatt mit einer neugeschriebenen Passage und einigen erläuternden Zeilen auf der Rückseite hinterher:

„L.[ieber] S.[imrock]. Verzeihen Sie daß ich Sie bitten muß, nach Umstehendem eine Dummheit verbessern lassen zu wollen.

Im Rondo bei Buchstab[e] G. (animato)[.]

Von Samstag bis zum 11^{ten} bin ich in Pesth (H.[otel] Hungaria)[.]

Aber ich höre wohl noch hier wie Sie Alles weise u. schön einrichten. Wollen wir auch lieber den 2^t Satz streichen? Das Ding ist gar zu lang gerathen.

Bestens Ihr J. Br.“²⁰

Die angewiesene nachträgliche Änderung betraf die Takte 274–298 des 4. Satzes. In diesem Abschnitt, der von mehrfachem Wechsel zwischen Solo und vierhändigem Tutti geprägt ist, hatte Brahms in der Stichvorlage die ursprünglich notierten Tutti-Partien der beiden Klaviere vertauscht, was auch die Veränderung einiger Übergänge notwendig gemacht hatte. Diese „Dummheit“ machte er nun rückgängig, indem er die gesamte Passage neu niederschrieb und dabei (mit Ausnahme weniger Details) zur ursprünglichen Fassung zurückkehrte.²¹

¹³ Kalbeck III/2, S. 298, Anm. 1.

¹⁴ Harten, Kalbeck, S. 10.

¹⁵ *Wiener Allgemeine Zeitung*, Morgenblatt, Nr. 584 (14. Oktober 1881), Rubrik „Wissenschaft, Kunst und Literatur“, S. 5; nachgedruckt in: *AMz*, Jg. 8, Nr. 42 (21. Oktober 1881), Rubrik „Kleine Mitteilungen“, S. 362.

¹⁶ Siehe Brahms' Brief an Friedrich Hegar von diesem Tag (*Müller, Hegar*, S. 77).

¹⁷ *Briefwechsel X*, S. 191 f., korrigiert nach Briefmanuskript (*US-Wc*, Music Division, Miscellaneous Manuscript Collection, MFM 147).

¹⁸ Siehe „Zur Gestaltung des Notentextes“, S. XVII.

¹⁹ Zur Frage, weshalb Brahms entgegen seinem Prinzip hier Metronomzahlen eintrug, siehe *JBG*, *Klavierkonzert Nr. 2*, S. XXVII–XXIX.

²⁰ *Maier*, S. 20 f. (Faksimile des Briefmanuskripts und Übertragung).

²¹ Siehe Editionsbericht, S. 150, Bemerkung zum 4. Satz, T. 274–298.

Nach einer Revision durch Simrocks Lektor Robert Keller, die ihre Spuren in redaktionellen Eintragungen mit roter Tinte, Blau- und Bleistift von dessen Hand hinterließ, wurde das Manuskript sicherlich noch in den ersten Novembertagen an die Stecherei Röder in Leipzig weitergeleitet. Bis spätestens Ende November 1881 muss der Notenstich abgeschlossen worden sein, denn bereits am 2. Dezember befand sich Brahms im Besitz eines (nicht erhaltenen) Korrekturabzugs, wie aus einem Brief von diesem Tag an Simrock hervorgeht:

„Aber sagen Sie: die Clavierstimme hat doch wohl gar keine Eile? Wenn Sie auf [sic!] dies 2Cl:rige (nach der sehr nöthigen Korrektur) etwa herausgeben, können Sie doch dazu anzeigen daß Part. u. Cl:Stimme später erscheinen? Sie wäre allerdings leicht an ein[em] ruhigen Tag gemacht aber wo finde ich den? Jetzt will mich Fr.[au] Sch.[umann] verführen es ihr etwas da zu lassen – u. ich trüge es eben so unnützlich mit in die Schweiz.

Aber wollen Sie dies vorher herausgeben so mache ich natürlich die Korrektur!“²²

Brahms schrieb diesen Brief aus Frankfurt am Main, wo er auf seinen Konzertreisen dieses Winters – mit insgesamt 20 öffentlichen Aufführungen des neuen *Klavierkonzerts* zwischen 9. November 1881 und 20. Februar 1882 – gerade Station machte. Er behielt den Abzug schließlich doch bei sich, fand auch neben den Proben und Konzerten in Zürich und Basel offenbar Zeit, ihn zu korrigieren, und kündigte in einem weiteren Brief an Simrock vom 9. Dezember aus Basel an, er werde die „Korrektur [...] wohl von hier noch absenden.“²³ Da Brahms in Basel vermutlich bis zum Tag nach der dortigen Aufführung am 11. Dezember blieb, ist davon auszugehen, dass er seine (erste) Korrektur spätestens am 12. Dezember abschloss. Die Tatsache, dass er bereits etwa Mitte Dezember einen zweiten Korrekturabzug erhielt (siehe unten), deutet allerdings darauf hin, dass der erste Abzug schon bald nach jenem Brief vom 9. Dezember abgesandt wurde. Zusätzlich fand wohl auch eine Revision durch Robert Keller statt, was aus dem Vergleich zwischen der Klavierauszug-Stichvorlage (A/AB-KA⁺) und dem erhaltenen Geschenk-Vorabzug für Elisabeth von Herzogenberg (E-KA_{V0}), einem Parallelabzug zum verschollenen zweiten Korrekturabzug, zu schließen ist. Neben substantiellen Abweichungen, die nur auf Änderungen des Komponisten im Zuge der ersten Korrektur zurückgehen können, sind auch rein redaktionelle Ergänzungen festzustellen, die vom Verlagslektor stammen dürften.²⁴

Nach Ausführung der ersten Korrektur in der Stecherei muss Brahms schon etwa Mitte Dezember 1881 einen (heute verschollenen) zweiten Korrekturabzug erhalten haben. Dieser war wohl von Keller vorkorrigiert und mit Anmerkungen bzw. Fragen versehen worden, die er teilweise parallel auch in die Stichvorlage eingetragen hatte.²⁵ Brahms, noch immer auf Konzertreise,²⁶ schickte diesen Abzug kurz vor dem 18. Dezember korrigiert zurück, was aus einer an diesem Tag in Breslau abgestempelten Postkarte an Simrock zu schließen ist, in der es heißt:

„Da Sie die Korrektur des Konzerts noch erwarten, so bitte ich, den letzten Satz ‚Allegretto grazioso‘ zu bezeichnen!“²⁷

Einen zweiten Änderungswunsch teilte er am 20. Dezember in einer weiteren Karte aus Breslau mit:

„Hoffentlich kommt die Bitte noch nicht zu spät den 2¹ Satz *Allegro appassionato* zu überschreiben (statt pass:)[.] ein Ital. Lexicon hat uns Gestern bestimmt.“²⁸

Beide Änderungen wurden entweder noch im Verlag in den zweiten Korrekturabzug eingetragen oder der Stecherei nachträglich gemeldet, denn im Erstdruck E-KA₁ sind sie berücksichtigt. Welche Eingriffe Brahms selbst im zweiten Korrekturabzug vorgenommen haben muss, ist mit Hilfe des überlieferten Geschenk-Vorabzugs E-KA_{V0} zu rekonstruieren. Schon am 28./29. Oktober 1881 hatte Elisabeth von Herzogenberg in einem Brief an Brahms Interesse geäußert, den Klavierauszug im Manuskript kennenzulernen,²⁹ worauf Brahms am 2. November geantwortet hatte: „Das Konzert kann ich nicht schicken, da es schon bei Simrock ist (für zwei Klaviere nämlich).“³⁰ Daraufhin hatte sich Elisabeth von Herzogenberg am 4. November direkt an Fritz Simrock gewandt und ihn gebeten, ihr schon vor dem Erscheinen einen „Bürstenabzug“ zur Verfügung zu stellen.³¹ Der Vergleich dieses Abzugs E-KA_{V0} aus dem Besitz Elisabeth von Herzogenbergs mit der Stichvorlage A/AB-KA⁺ einerseits und dem Erstdruck E-KA₁ andererseits lässt darauf schließen, dass E-KA_{V0} den gedruckten Notentext auf dem Stand des zweiten Korrekturabzugs (vor

²² *Briefwechsel X*, S. 191 f., korrigiert nach Briefmanuskript (A-Wn, Mus.Hs.43966. Mus A/Brahms/14).

²³ *Briefwechsel X*, S. 194 f.

²⁴ Nur die substantiellen Änderungen von Brahms werden im Editionsbericht beschrieben.

²⁵ Siehe etwa Editionsbericht, S. 128, Bemerkung zum 1. Satz, T. 229⁴.^{2r}.

²⁶ Nach der Aufführung am 14. Dezember in Straßburg traf Brahms spätestens am 17. Dezember in Breslau ein, wo er das Klavierkonzert am 20. Dezember spielte (siehe *Hofmann, Chronologie*, S. 204 f., sowie die am 17. Dezember 1881 in Breslau abgestempelte Postkarte an Klaus Groth, *Brahms-Groth Briefe*, S. 93).

²⁷ *Briefwechsel X*, S. 195.

²⁸ Ebenda; korrigiert nach Briefmanuskript (D-LÜbi, Bra : B1 : Sim-2 : 12).

²⁹ „Und nun komme ich noch ’mal mit der großen Bettelei! Bitte, bitte, schicken Sie den Klavierauszug vom Orchester, damit ich’s üben kann, und Sie dann nicht zu sehr leiden, wenn Sie’s ’mal mit mir spielen – ich weiß, Sie tun’s, denn Sie sind lamperlfromm. Brüll spielte es ja nun schon mit Ihnen – ach, wer dabei gewesen wäre! – und vielleicht liegt es brach da in dem Augenblick. Dann wäre es doch besser hier aufgehoben, wo es nur Gefahr läuft, vor Eifer zerrissen zu werden.“ (*Briefwechsel I*, S. 161)

³⁰ Ebenda, S. 162 f.

³¹ „Mit dem herzlichsten Danke für Ihre lebenswürdige Sendung möchte ich eine recht unbescheidene Bitte verbinden: Brahms schreibt mir, daß Sie sein Concert schon unter der Presse haben u. er mir deshalb den Klavierauszug vom Orchester nicht schicken kann, welchen ich gern ein bisschen geübt hätte, um ihn dann mit Brahms spielen zu können wenn er zum Januarconcert herkömmt. Darf ich Sie nun bitten daß Sie sich meiner Ungeduld erbarmen u. mir vor dem officiellen Erscheinen einen Bürstenabzug (oder wie nennen Sie diese ersten Abdrucke!) zusenden? Ich wäre Ihnen unendlich dankbar dafür, denn, nachdem wir so glücklich waren Anf. October das Concert in der Carlsstr. zu hören, können wir’s vor Sehnsucht nach dem herrlichsten Stück kaum aushalten.“ (Briefmanuskript im Besitz von Christoph Jakobi, St. Ingbert, D)

der Korrektur) wiedergibt. Redaktionelle und substantielle Abweichungen gegenüber der Stichvorlage zeigen an, dass bereits eine erste Korrektur vorausging; Unterschiede zum Erstdruck weisen darauf hin, dass vor dessen Erscheinen noch eine zweite Korrektur stattfand.³²

Nach Umsetzung der zweiten Korrektur in den Platten konnte der Erstdruck des Klavierauszugs (E-KA₁) in der ersten Januarwoche 1882 erscheinen. Zwar sind redaktionelle Notizen und Verlagsanzeigen erst ab der Monatsmitte nachweisbar,³³ doch blickte der Kritiker Otto Lessmann in seiner Besprechung einer Berliner Aufführung im November 1882 auf Brahms' eigene Darbietung unter Bülow am 8. Januar 1882 in Berlin zurück, erwähnte die „damals völlige Unbekanntschaft mit dem Werke“ und setzte hinzu: „die Partitur [recte: der Klavierauszug] erschien gerade in den Tagen der Bülow-Konzerte“.³⁴ Lessmann bezog sich dabei auf eine Folge von insgesamt sieben Konzerten der Meininger Hofkapelle unter Bülow bzw. des Pianisten Bülow, die im Zeitraum vom 4. bis zum 9. Januar 1882 in Berlin stattfanden und Werken Beethovens, Mendelssohns und Brahms' gewidmet waren.³⁵ Da sich Brahms und Bülow also zum Erscheinungszeitpunkt gerade in Berlin aufhielten und dort auch mit Fritz Simrock zusammentrafen,³⁶ ist anzunehmen, dass beide bei dieser Gelegenheit vom Verleger persönlich ein Klavierauszug-Exemplar erhielten. Das Erstdruck-Exemplar Bülows, der schon am 18. Dezember 1881 in einem Brief an Simrock um „einen der ersten Abzüge“ gebeten hatte,³⁷ ist in dessen Musikaliennachlass erhalten.³⁸ Brahms dagegen scheint seines im weiteren Verlauf der Konzertreise verschenkt zu haben, so dass er unmittelbar nach der vorläufigen Rückkehr nach Wien in einer (unten zitierten) Karte an Simrock vom 3. Februar um ein neues Exemplar bat. Daraufhin erhielt er wohl dasjenige Exemplar, welches er später als Stichvorlage für die Klavier-Solostimme einrichtete und das bereits der zweiten Auflage angehörte (E-KA₂-Klav⁺).

Nach der offenbar nur kleinen ersten Auflage des Klavierauszugs im Plattendruck wurde wohl noch im selben Monat Januar 1882 eine zweite Auflage in Lithographie gedruckt (E-KA₂). Die Datierung dieser Auflage – mit gegenüber E-KA₁ unverändertem Titel und Notentext sowie gleichem Wasserzeichen – ergibt sich daraus, dass sie vor der dritten Auflage erschienen sein muss, die ihrerseits mit Sicherheit um den 3. Februar 1882 herauskam (siehe unten). Aus der zweiten Auflage stammt neben dem bereits erwähnten, am 3. Februar erbetenen und später als Stichvorlage für die Klavier-Solostimme eingerichteten Exemplar (E-KA₂-Klav⁺) auch das als Ersatz hierfür erhaltene Handexemplar, das sich noch heute im Brahms-Nachlass befindet (E-KA_{2H}). Bemerkenswert ist, dass Brahms dieses Ersatzexemplar vermutlich erst nach einer entsprechenden Bitte am 15. April 1882 bei Sendung der Solostimmen-Stichvorlage E-KA₂-Klav⁺ an Simrock³⁹ erhielt, als zumindest die nächste Auflage E-KA₃ und eventuell sogar die übernächste Auflage E-KA₄ schon erschienen waren. Als mögliche Erklärung bietet sich an, dass zu dieser Zeit im Verlag Simrock noch Exemplare der älteren Auflage

E-KA₂ vorhanden waren, von denen man Brahms eines schickte.

Die dritte Auflage des Klavierauszugs (E-KA₃) enthält im Notentext gegenüber den beiden früheren Auflagen zwölf redaktionelle Änderungen, die wohl auf eine nochmalige Revision des Verlagslektors Robert Keller zurückgehen.⁴⁰ Diese Auflage muss um den 3. Februar 1882 erschienen sein, was aus Brahms' Schreiben an Simrock von diesem Tag zu schließen ist:

„S. 72 (5/6. Takt!⁴¹) muß ein \flat vor a , das ist ein recht dummer Fehler! [...] 1 Exemplar gelegentlich per Kreuzband an mich.“⁴²

Auf seine hier geäußerte Bitte um Zusendung eines Exemplars erhielt Brahms dasjenige, welches er später als Stichvorlage der Klavier-Solostimme einrichten sollte (E-KA₂-Klav⁺). Da dieses noch zur zweiten Auflage gehörte, war die dritte Auflage wohl noch nicht gedruckt, als man das gewünschte Exemplar an Brahms schickte. Andererseits aber muss die dritte Auflage schon kurze Zeit später erschienen sein, denn der von Brahms im gleichen Schreiben gemeldete Fehler ist noch nicht in E-KA₃, sondern erst in der folgenden Auflage E-KA₄ korrigiert. Es ist darum anzunehmen, dass sich die dritte Auflage gerade in den ersten Tagen des Februars 1882 im Druck befand.

³² Wiederum werden substantielle Änderungen, die auf Brahms zurückgehen müssen, im Editionsbericht nachgewiesen, rein redaktionelle Änderungen dagegen nicht.

³³ Redaktionelle Notiz: *Signale*, Jg. 40, Nr. 4 (4. von 8 Januar-Nummern 1882), S. 61: „Das neue Clavier-Concert von Brahms ist soeben, und zwar in der Bearbeitung für zwei Claviere in Partitur-Ausgabe, bei N. Simrock in Berlin erschienen. Die Solostimme ist in dieser Ausgabe als Pianoforte I^o vollständig enthalten.“; Verlagsanzeige: *Signale*, Jg. 40, Nr. 5 (5. von 8 Januar-Nummern 1882), S. 80: „Bei N. Simrock in Berlin erschien soeben: / Clavier-Concert (No. 2, B dur) / von / Johannes Brahms, Op. 83. / Partitur-Ausgabe für 2 Pianoforte. (Die Solostimmen [sic!] vollständig enthaltend.) / Preis 20 Mark. / Partitur, Orchesterstimmen und Solostimmen [sic!] allein erscheinen später.“

³⁴ *AMz*, Jg. 9, Nr. 45 (10. November 1882), S. 401 f.

³⁵ Siehe hierzu Lessmanns ausführlichen Bericht: *Die Konzerte Hans von Bülow's mit der Herzogl. Meiningen'schen Hofkapelle vom 4. bis 9. Januar*, in: *AMz*, Jg. 9, Nr. 2 (13. Januar 1882), S. 13–18.

³⁶ Dass Brahms bei Simrock logierte, geht aus zwei Karten an den Verleger vom 27. Dezember 1881 und 3. Januar 1882 hervor (*Briefwechsel X*, S. 196 f.).

³⁷ *Bülow, Briefe VI*, S. 112.

³⁸ Siehe *Hinrichsen, Bülow*, Anhang D: *Bülows Musikaliennachlaß*, S. 426–457, hier S. 444.

³⁹ „Hier kommt denn auch schon die Solostimme des Concerts u. Sie müssen wohl diese 8 Tage mit mir zufrieden sein! Hr. Keller sind [recte: sieht] es wohl an u. bezeichnet Einiges f. d. Stecher – es ist Alles sehr klar u. einfach. (Ich bitte mir gelegentlich ein andres Ex. für dies zu schicken.)“ (*Briefwechsel X*, S. 205, korrigiert nach Briefmanuskript [CH-Zz, Musik- und Handschriftenabteilung, Autogr. Bebler M 22 / 2,2])

⁴⁰ Siehe *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. 180, Anm. 52 (Quellenbeschreibung E-KA₃).

⁴¹ Gemeint ist T. 40, der 3. Takt auf S. 72; Brahms scheint hier also in Halbtakten gezählt zu haben.

⁴² *Briefwechsel X*, S. 198.

Die über E-KA₃ hinaus in vier weiteren Details revidierte Auflage E-KA₄ ist zwischen Ende Februar und Mitte April 1882 zu datieren. Außer drei redaktionellen Korrekturen bzw. Ergänzungen vermutlich von Seiten des Verlags ist nun auch die von Brahms am 3. Februar mitgeteilte Korrektur umgesetzt;⁴³ unter der Annahme eines gewissen Zeitabstandes zur dritten Auflage dürfte diese vierte also frühestens Ende Februar/Anfang März gedruckt worden sein. Dass sie andererseits bis Mitte April erschienen sein muss, ist folgendermaßen zu begründen: Für den Stich des Klavierparts innerhalb der Partitur diente erwiesenermaßen ein Exemplar der Klavierauszug-Auflage E-KA₄ als Vorlage, welches (gemeinsam mit den Stichvorlagen zu Partitur, Orchesterstimmen und Solostimme) etwa am 18. April von Simrock an die Stecherei Röder geschickt wurde.⁴⁴ Also lag die vierte Auflage des Klavierauszugs zu dieser Zeit bereits vor.

Alle weiteren geprüften Auflagen des Klavierauszugs (E-KA₅₋₈) blieben gegenüber der vierten Auflage im Notentext unverändert.⁴⁵ Eine spätere Ergänzung erfuhr lediglich die Titelseite, indem diese von der sechsten Auflage an mit der Widmung „Seinem theuren Freunde und Lehrer Eduard Marxsen zugeeignet“ erschien. Den Entschluss zur Zueignung des Werkes an seinen früheren Hamburger Klavier- und Kompositionslehrer hatte Brahms erst während des Stichts der Partitur, der Orchesterstimmen und der Solostimme gefasst und dem Verlag am 16. Mai 1882 mitgeteilt. Die Erstdrucke von Partitur und Solostimme (E₁, E-Klav₁) kamen daraufhin im September 1882⁴⁶ von vornherein mit der Widmung heraus, die im Klavierauszug erst nachträglich hinzugefügt wurde.

Rezeption

Es ist nicht bekannt, dass jemals eine öffentliche Aufführung des 2. *Klavierkonzerts* in der Fassung für zwei Klaviere stattgefunden hätte. In der musikalischen Presse ließen sich jedenfalls weder aus Brahms' Zeit noch aus späteren Jahren Erwähnungen solcher Darbietungen finden.⁴⁷ (Dagegen sind im Fall der beiden Streicherkonzerte Klavierauszug-Aufführungen immerhin als Ausnahmen nachgewiesen, auch wenn dies ebensowenig wie beim Klavierkonzert der primären Studienfunktion dieser Fassungen entsprach.⁴⁸) Tendenzen einer Rezeption in veröffentlichten Konzertbesprechungen können somit für den Klavierauszug nicht beschrieben werden.

Allerdings gab es – und gibt es bis heute – eine ‚aufführungspraktische Rezeption‘, die ihrerseits teilweise auf einer ‚editorischen Rezeption‘ des Simrock-Klavierauszugs beruht. Schon zu Lebzeiten des Komponisten dürften zahlreiche Pianisten für das Studium des Soloparts nicht die Solostimme oder die Partitur, sondern den Klavierauszug genutzt haben. Zum einen war dieser bereits acht Monate vor den anderen Teilausgaben des Werkes gedruckt erhältlich, zum anderen bot er gegenüber der Solostimmen-Ausgabe den Vorteil, durchgehend einen Eindruck des Orchesterparts zu vermitteln und zudem Proben auf zwei Klavieren zur Vorbereitung

von Aufführungen mit Orchester zu ermöglichen. Dabei war sicherlich nicht allen Pianisten bewusst, dass der Solopart des Klavierauszugs gegenüber demjenigen von Partitur und Solostimme in manchen Details einen vorläufigen Revisionsstand wiedergibt. Wie oben dargestellt, wurde der im Januar 1882 gedruckt erschienene Klavierauszug ab April als Stichvorlage sowohl für die Solopartie in der Partitur als auch für die separate Solostimme genutzt. Dabei wurde der Solopart innerhalb der Partitur offenbar nach einem Klavierauszug-Exemplar der revidierten vierten Auflage gestochen, während für die Solostimme ein von Brahms und Keller überarbeitetes Exemplar der zweiten Auflage als Vorlage diente. Bei der Vorbereitung der Stichvorlagen bzw. bei der jeweiligen Korrektur wurden nun allerdings über den Druckstatus des Klavierauszugs hinaus eine Reihe von Änderungen vorgenommen, die zwar in die Partitur und in die Solostimme eingingen, aber in späteren Auflagen des Klavierauszugs nie berücksichtigt wurden. Unter den insgesamt rund 70 Eingriffen befinden sich zahlreiche Fehlerkorrekturen und redaktionelle Verbesserungen von Brahms und Keller, jedoch auch einige substantielle Änderungen durch den Komponisten. Alle diese Eingriffe in der Stichvorlage zur Solostimme E-KA₂-Klav⁺, im Partitur-Korrekturabzug E_{K0} und in den (verschollenen) weiteren Korrekturabzügen zur Solostimme und zur Partitur werden im Rahmen der Partituredition im einzelnen nachgewiesen.⁴⁹ Im folgenden seien exemplarisch nur vier Fälle beschrieben, in denen stehengebliebene fehlerhafte bzw. überholte Lesarten im Solopart des Simrock-Klavierauszugs bis heute hörbare Konsequenzen für die Aufführungspraxis der Orchesterfassung des 2. *Klavierkonzerts* haben.⁵⁰

(1) 4. Satz, T. 115–116, o. Sys.: Im Klavierauszug bloße Akkorde in Oktaven zum unteren System, in Partitur und Solostimme mit teilweise veränderten Notenwerten und um Arpeggien, Triller und Nachschläge bereichert. Es handelt sich um das Resultat einer nachträglichen kompositorischen Änderung, die von Brahms in E-KA₂-Klav⁺ eingetragen und von Keller daraufhin in E_{K0} übernommen wurde.

(2) 4. Satz, T. 164^{2.1.2-2.2.2}, o. Sys.: Im Klavierauszug , $d^3 - \frac{2}{3}fis^2/c^3 - c^2$, in Partitur und Solostimme mit $g^{\text{---}}$, somit eine Oktave höher. In diesem Fall beruht die Abweichung auf einem Versehen des Komponisten. A⁺ und A/AB-KA⁺ zeigen in der zweiten Takthälfte jeweils in Tintenniederschrift als ursprüngliche Fassung die nicht oktavierte Passage im obe-

⁴³ Siehe *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. 180, Anm. 53 und 54 (Quellenbeschreibung E-KA₄).

⁴⁴ Siehe ebenda, S. 187 (Quellengeschichte).

⁴⁵ Zur jeweiligen Datierung siehe ebenda, S. 194 (Quellengeschichte).

⁴⁶ Zum Erscheinungsdatum siehe ebenda, S. 193 (Quellengeschichte).

⁴⁷ Eine erste CD-Einspielung des Klavierauszugs erschien 2013 innerhalb der Reihe „Brahms. Four Hand Piano Music“ von Silke-Thora Matthies und Christian Köhn (Naxos, 8.570143).

⁴⁸ Siehe hierzu *JBG, Klavierauszüge Violin- und Doppelkonzert*, S. XI f.

⁴⁹ *JBG, Klavierkonzert Nr. 2*, S. 177 mit Anm. 24, 25, 28–31 (Quellenbeschreibung E-KA₂-Klav⁺), S. 187 mit Anm. 146–152, S. 192 mit Anm. 163–168 (Quellengeschichte), S. 198–242 (Editionsbericht).

⁵⁰ Siehe jeweils auch die betreffende Bemerkung im Editionsbericht des vorliegenden Bandes, S. 147, 151 f.

ren System und die Lesart $\text{♩ } es^1 - a^1$ im unteren System. In beiden Quellen trug Brahms später mit Bleistift im unteren System die Änderung zur endgültigen Fassung $\text{♩ } es^1/a^1 - es^2/a^2$ ein. Das obere System ließ er vorerst unangetastet und übersah, dass seine Änderung ein Ineinandergreifen der beiden Klavierhände mit sich brachte. Um diese spielpraktische Unbequemlichkeit zu beseitigen, versetzte Brahms die Partie der rechten Hand in E-KA₂-Klav⁺ um eine Oktave nach oben (siehe Abb. 4, S. 148). Von hier aus übertrug Keller die Oktavierungsangabe $\text{♩ } es^1 - a^1$ auch in E_{KO}, worauf die neue Fassung in die Erstdrucke von Solostimme und Partitur einging.

(3) 4. Satz, T. 375^{2.2.2}, o. Sys.: Im Klavierauszug g^3 (da die Oktavierungsangabe $\text{♩ } es^1 - a^1$ das notierte g^2 mit einschließt), in Partitur und Solostimme g^2 (da $\text{♩ } es^1 - a^1$ vor dieser Note endet). Ursache der Differenz ist ein Kopistenfehler. Die in A⁺ von Brahms minimal zu lang notierte Oktavierungsangabe wurde vom Kopisten in A/AB-KA⁺ bis zur letzten Note des Taktes gezogen und gelangte in dieser Form in den Druck des Klavierauszugs. Der Fehler wurde von Keller im Partitur-Korrekturabzug E_{KO} berichtigt und muss parallel auch in der Solostimme korrigiert worden sein, denn beide Erstdrucke weisen die richtige Note g^2 (ohne $\text{♩ } es^1 - a^1$) auf.

(4) 4. Satz, T. 470^{2.1.1}, o./u. Sys.: Im Klavierauszug es^1 bzw. es , in Partitur und Solostimme dagegen $\text{♩ } e^1$ bzw. $\text{♩ } e$. Auch diese Abweichung geht auf einen Kopistenfehler zurück. Die Auflösungszeichen sind in der autographen Partitur A⁺ vorhanden, fehlen aber im abschriftlichen Solopart der Klavierauszug-Stichvorlage A/AB-KA⁺ und dementsprechend auch in allen gedruckten Ausgaben des Klavierauszugs. Die fehlenden Zeichen wurden in der Solostimmen-Stichvorlage E-KA₂-Klav⁺ von Brahms ergänzt und daraufhin von Keller auch in den Partitur-Korrekturabzug E_{KO} eingetragen, so dass die jeweiligen Erstdrucke E₁ und E-Klav₁ mit der korrekten Lesart $\text{♩ } e^1/\text{♩ } e^1$ erschienen.

In allen vier Fällen ging neben der definitiven Fassung auch die fehlerhafte bzw. überholte Lesart des Klavierauszugs in die Aufführungspraxis ein, was anhand von vier ausgewählten Einspielungen des Werkes zu veranschaulichen ist:

- Edwin Fischer mit den Berliner Philharmonikern unter Wilhelm Furtwängler, 1942:⁵¹ (1) und (3) in Partitur-Lesart, (2) und (4) in Klavierauszug-Lesart;
- Claudio Arrau mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam unter Bernard Haitink, 1969:⁵² (1) und (4) in Klavierauszug-Lesart, (2) und (3) in Partitur-Lesart;
- Maurizio Pollini mit den Wiener Philharmonikern unter Claudio Abbado, 1977:⁵³ (1), (3) und (4) in Partitur-Lesart, (2) in Klavierauszug-Lesart;
- Rudolf Buchbinder mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam unter Nikolaus Harnoncourt, 1998:⁵⁴ (1) und (4) in Partitur-Lesart, (2) und (3) in Klavierauszug-Lesart.

Die betreffenden Pianisten können den Solopart demnach nicht nach der Partitur oder der Solostimme, sondern nur nach einem Klavierauszug studiert haben, wenn auch jeweils eine partielle Korrektur nach der Partitur erfolgt zu sein scheint. Allerdings muss es nicht notwendig ein Exemplar der Simrock-Erstaussage gewesen sein, denn auch in anderen Verlagen erschienen ab den 1920er Jahren Klavierauszug-Ausgaben des 2. *Kla-*

vierkonzerts. Von insgesamt vier durchgesehenen Editionen, die bis heute unverändert nachgedruckt werden, sind drei (Schirmer, Breitkopf & Härtel, Peters) reine Klavierauszüge, die dem bloßen Solopart im 1. Klavier einen durchgehend zweihändigen Orchesterauszug im 2. Klavier gegenüberstellen. Die vierte Ausgabe (Durand) ist dagegen ein revidierter Neustich des Simrock-Klavierauszugs mit Tutti-Abschnitten auch im 1. Klavier. Nicht nur die letztgenannte, sondern alle vier Editionen basieren offenkundig – wenn auch ohne Hinweis oder sogar entgegen ausdrücklicher Angabe⁵⁵ – auf dem Simrock-Klavierauszug, dessen Lesarten sie jeweils zum Teil übernehmen. An den vier beschriebenen exemplarischen Stellen zeigen die herangezogenen Ausgaben folgende Befunde:

- Schirmer:⁵⁶ (1) und (3) in Klavierauszug-Lesart, (2) und (4) in Partitur-Lesart;
- Breitkopf & Härtel:⁵⁷ (1) und (4) in Partitur-Lesart, (2) und (3) in Klavierauszug-Lesart;
- Peters:⁵⁸ (1)–(4) in Klavierauszug-Lesart;
- Durand:⁵⁹ (1)–(4) in Klavierauszug-Lesart.

Eine (wenn auch unbeabsichtigte) editorische und aufführungspraktische Rezeption des Klavierauszugs findet also insofern statt, als dessen defizitäre Lesarten teilweise bis heute in gedruckten Notenausgaben und klingenden Aufführungen des 2. *Klavierkonzerts* tradiert werden. – Die vorliegende Neuausgabe des von Brahms erstellten Klavierauszugs enthält den Solopart in seiner endgültigen Fassung entsprechend dem in Partitur und Solostimme dokumentierten letzten Revisionsstand.

⁵¹ Unicorn, LP UNI 102.

⁵² Philips, CD 438 322-2.

⁵³ Deutsche Grammophon, CD 449 609-2.

⁵⁴ Teldec, CD 2564 60707-2

⁵⁵ Im Klavierauszug von Breitkopf & Härtel heißt es zu Beginn des Soloparts: „Notierung nach der Gesamtausgabe Band 6“, doch ist anhand etlicher Lesarten zu erkennen, dass als Vorlage nicht die Gesamtausgaben-Partitur (*Sämtliche Werke, Klavierkonzerte*), sondern nur der – partiell revidierte – Simrock-Klavierauszug gedient haben kann.

⁵⁶ *Johannes Brahms. Concertos for the Piano. The Orchestral Accompaniments arranged for a Second Piano*. Edited by Edwin Hughes [...] Op. 83, in B♭ major (= *Schirmer's Library of Musical Classics*, Vol. 1465), New York (G. Schirmer) 1922 (Datierung laut Copyright-Vermerk auf der Titelseite).

⁵⁷ *Brahms. Klavier-Konzert Nr. 2 B dur Op. 83. Solostimme mit unterlegtem 2. Klavier*, bearbeitet von Otto Singer (= *Edition Breitkopf*, Nr. 6030), Leipzig (Breitkopf & Härtel) [1928] (Datierung laut *Altmann, Klavierwerke-Verzeichnis*, S. 97). Die Ausgabe ist als Reprint auch im Verlag International Music Company, New York, erhältlich: *Brahms. Concerto No. 2 in B♭ major, Opus 83 for Piano and Orchestra. Two-Piano Score* (No. 2095).

⁵⁸ *Brahms. Konzert für Klavier und Orchester Opus 83*. Mit Begleitung eines zweiten Klaviers hrsg. von Emil von Sauer (= *Edition Peters*, Nr. 3895), Leipzig (C. F. Peters) [1928] (Datierung laut *Altmann, Klavierwerke-Verzeichnis*, S. 97).

⁵⁹ *Johannes Brahms (1833–1897). Deuxième Concerto op. 83 pour piano & orchestre. Réduction pour deux pianos par Isidor Philipp*, Paris (Durand) [1928] (Datierung aufgrund der Plattennummer „D. & F. 11,643“).

Danksagung

Die Edition des Klavierauszugs zum 2. *Klavierkonzert* stützt sich im wesentlichen auf Quellen und Erkenntnisse, die bereits für die 2013 erschienene *JBG*-Edition der Partitur fruchtbar gemacht wurden. Allen dort genannten Institutionen und Privatpersonen, die Quellen für die Auswertung zur Verfügung stellten oder wertvolle Auskünfte erteilten, sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt. Im Hinblick auf den vorliegenden Band gilt folgenden Quellenbesitzern ein besonderer Dank für die Erteilung von Abbildungsgenehmigungen: der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, der Universität der Künste Berlin, der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, der Juilliard School in New York und Herrn Christoph Jakobi in St. Ingbert.

Auch diese Edition profitierte in allen Arbeitsphasen von der konstruktiv-kritischen Begleitung durch meine Kolleginnen und Kollegen an der Brahms-Gesamtausgabe, Dr. Michael Struck, Dr. Katrin Eich, Dr. Jakob Hauschildt, Claus Woschenko M. A. und Kris Jessen M. A. (Forschungsstelle Kiel) sowie Katharina Loose M. A. (Arbeitsstelle Wien), wofür ich ihnen herzlich dankbar bin. Etliche Detailverbesserungen hat der Band insbesondere Jakob Hauschildts Hilfe beim Korrekturlesen zu verdanken.

Den an der Bandherstellung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des G. Henle Verlages danke ich abschließend für die wiederum angenehme und fruchtbare Kooperation.

Kiel, im April 2014

Johannes Behr